Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im Ziesl. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

№ 123. Donnerstag, 18. Oktober 1883.

Politische Tagesübersicht.

Ueber die Verstärkung unserer Ostgrenze wird weiter mitgetheilt, daß die Festgrenze Thorn zwei flachgehende Kanonenboote, wie solche bereits bei Straßburg und Koblenz stationirt sind, erhalten wird. Außerdem gedenkt man an geeigneten Stellen zwischen den Forts Gruson'sche Panzerthürme zu plaziren, welche durch Glühlichtlampen im Innern Erleuchtung erhalten sollen. Am 1. April nächsten Jahres tritt zu der Garnison Thorn's noch ein Pionierbataillon.

Kaiser Alexander ist nach Petersburg heimgekehrt. Der Nihilismus, der nach der Krönung eine erwartungsvolle Pause machte, hat sich wieder stärker geregt; dafür sprechen die Verhaftungen hochgestellter Beamten und Militärs, die Einschmuggelung von Brandschriften in Kasernen, Schulen und Familienstifte, und der Erlaß nihilistischer Aufrufe, in denen der Kaiser sogar mit dem Tode bedroht wird. Der Nihilismus ist erstarkt, weil keinerlei Besserung der Zustände erfolgt ist.

Wenn die Zeitungen auf den russischen Monarchen gut zu sprechen sind, dann nennen sie ihn „Kaiser Alexander"; wenn bös „Czaar". Wenn aber der Kaiser selbst schweren Herzens und nur zögernd aus Copenhagen nach Petersburg zurückgekehrt ist, so ist's kein Wunder. Er findet folgende nihilistische Erklärung vor: „Der russische revolutionäre Vollzugsausschuß hat einstimmig beschlossen, das Todesurtheil über Alexander III. zu verhängen. Die Frist, die wir festgesetzt hatten, war Alexander III. wohlbekannt, sowohl aus unserem Organ „Der Volkswille", wie aus unseren Proclamationen; die Zeit ist verstrichen und es ist nicht ein einziger Schritt von der Regierung gethan worden, um die Leiden und das Elend des Volkes zu mildern. Wir sind überzeugt, daß trotz aller Vorsichtsmaßregeln, welche unsere Widersacher ergreifen mögen, es uns doch gelingen wird, unsern Zweck zu erreichen.

Auf dem Papier sollen die Russen mehrere ostpreußische Festungen haben. Bei einem russischen Ingenieur oder Offizier in Königsberg sollen sich die Pläne gefunden haben. Auf dem Papier haben die Russen gar vieles, eine Million Soldaten und mehr, ganze Festungen u. s. w., die in der Wirklichkeit fehlen. Mögen sie auch preußische Festungen auf dem Papiere haben, in Wirklichkeit werden sie sie nicht bekommen.

Die Franzosen haben erreicht, wonach ihre Eitelkeit immer strebt: alle Welt spricht von ihnen, aber wie! Ihr bester Freund in England („Weekly Disp.") klagt: „Aus Vorliebe für falschen Glorienschein machen die Franzosen Europa zu einem Neste voll Hornissen, und sie werden die Opfer selbst werden." — Weil die Republik sich blamirt hat, schreiben die Orleans: „Fort mit Grevy, dem Greis, der sich nicht zu helfen weiß, fort mit der Republik, die Frankreich herunter gebracht hat!" Die Radicalen (Laterne) antworten sofort: „Die armen Orleans, sie können keine Staatsstreiche, sondern nur Börsengeschäfte machen; sie gewinnen keine Schlachten, höchstens Geld-Prozesse."

Eine neue Tollheit erfindet eine militärische Fachzeitung in Paris: „Die französische Armee". Sie macht aufmerksam, daß sich seit einiger Zeit auffallend viele Deutsche, meist angeblich geflüchtete Elsäßer, als Gemeine in die französische Fremdenlegion aufnehmen lassen, und gibt ungemein deutlich zu verstehen, das seien deutsche Offiziere, die spioniren wollten.

Die Pariser sind so freundlich, die Friedenspolitik des deutschen Reiches mit der Riesenschlange Boa constrictor zu vergleichen, die sich voll gefressen habe und verdaue; sobald sie aber ihre Beute verdaut habe, werde sich ihr Appetit wieder einstellen und nach neuem Wild suchen.

Die Leinenhandlung Peter Georg Palis, die größte in Magdeburg, macht um des guten Beispiels willen öffentlich bekannt, daß sie von jetzt an französische Artikel (nouveautés de Paris) nicht mehr führen wird. Die noch vorhandenen Bestände verkauft sie zu zurückgesetzten Preisen.

Jüngst waren mehrere deutsche Schulvereine in Oesterreich in Bielitz versammelt, sie überlegten, wie man sich der Bedrückungen von Seiten der Slaven und Czechen, der Polen und Ungarn halbwegs erwehren könne, da sie bei der Regierung keinen Schutz finden. Alle Damen hatten sich mit Kornblumen geschmückt, dem Sinnbild der Hinneigung zu Deutschland, das ihre Hoffnung ist.

Neu war auf dem Octoberfest in München das Velociped-Rennen. An 100 000 Leute wohnten diesem Wettrennen bei und wurden weit mehr erregt als über das Pferderennen. Die geübtesten Fahrer aus Bayern hatten sich eingestellt und fuhren in bunten Tricots und Kniehosen. Bei dem ersten Rennen war die Distanz 2000 Meter (4 Runden); der „Record" betrug 4 Min. 9 3/5 Sec.; die Preise waren silberne Pokale und Ehrenzeichen. Beim Hauptrennen, Distanz 10 000 Meter (20 Runden), betheiligten sich nur 7 von 13 Fahrern, Huber siegte und errang einen Pokal von 80 M. Werth. Man erkannte allgemein an, das Velocipedfahren sei keine Spielerei, sondern habe eine große Zukunft.

Als vor nun hundert Jahren in den Vereinigten Staaten über die Errichtung einer Bundesarmee verhandelt wurde, brachte ein Mitglied des Congresses den Antrag ein, dieselbe dürfe nie 3000 Mann übersteigen. Dann beantrage ich zu beschließen, erwiderte der General Washington, daß keine feindliche Armee über 2000 Mann stark das Land betreten darf. Das heißt man abgeblitzt!

In Paris ist die lediglich zur Deutschenhetze gegründete Zeitung: „Antiprüssien" auf Verlangen des Kriegsminister Campeon unterdrückt worden.

Unter falscher Flagge.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von J. Hohenfeld.
(Fortsetzung.)

LX.

Minutenlang bohrten sich die Blicke beider Männer fest in einander. Wie die Statuen zweier Heldengestalten standen sie sich gegenüber — der eine in der Kraft des Mannes, schön und hoheitlich; der andere würdevoll, stolz, aber finster in seiner ganzen Erscheinung.

Nach achtzehn Jahren sahen sich die beiden Menschen, die einander einst so sehr geliebt, zum ersten Male wieder, aber das Herz des Greises war von Haß und Rachsucht, genährt und gemehrt durch einen nichtswürdigen Bösewicht, den um Reichthum und Stellung die Ehre und das Glück einer ganzen Familie kein zu hoher Preis dünkte und der sein frevlerisches Spiel bis zum Aeußersten getrieben hatte.

Wie mit Allgewalt kam es über Armand de Vigny bei'm Anblick des alten Mannes, den er wie einen Vater einst geehrt und geliebt, an dem er gehangen mit dem ganzen schwärmerischen Sinn eines dankbaren Jünglings und der ihn, unter der Wucht eines verhängnißvollen Irrthums stehend, dann verstoßen und in Verzweiflung getrieben hatte, weil er einen Mordversuch auf des Greises Leben verübt habe sollte, er, der nie die Waffe gegen einen wehrlosen Nebenmenschen erhoben, dem die Ehre allzeit das Höchste gewesen, der eines Verbrechens gar nicht fähig war.

Und dennoch hatten sie ihn verdammt, der racheverlangende Oheim, seine Freunde, die ganze Welt, Alle, Alle! Und doch nicht Alle. Ein Herz war ihm treu geblieben in all' dem Leid und Kummer, das über ihn hereingebrochen; ein Herz hatte ihm Trost und Linderung gewährt in dem furchtbaren Schicksal, dem er anheimfiel; ein Herz hatte für ihn geschlagen, als er schutzlos eine Zuflucht suchte; ein Herz hatte ihm die Treue bewahrt, als er über das weite Meer zog und dann heimkehrte, ein Geächteter, ein Verfehmter, ein Vogelfreier. Und durch all' die langen so glücklichen und wieder so unglücklichen Jahre, die er in Verborgenheit gelebt, in steter Sorge um Das, was ihm lieb und theuer, hatte dieses eine Herz in unwandelbarer Liebe an ihm gehangen, in ihm seine ganze Welt gesehen, das Herz, so echt wie Gold, so rein wie des Himmels Sonnenlicht, kostbarer wie des Weltalls herrlichster Juwel, das edle, treue Herz seines heißgeliebten Weibes, seiner Gabriele!

Der ganze Schmerz, der ihr Inneres durchraste, stand in ihren Zügen ausgeprägt. Sie sah auf ihre Kinder, ihren kleinen Alfred, ihres Herzens Liebling, der sich ängstlich in die Falten ihres Gewandes schmiegte; sie sah auf Rupert, den echten Sohn seines Vaters, der, edel wie nur ein de Vigny sein konnte, der Stolz ihres Herzens war; sie blickte auf Giralda, ihre unschuldsvolle Tochter, das Abbild des geliebten Gatten. Die Hände verschlungen, das Antlitz fahl vor Todtenblässe, stand sie da, an ihrer Seite, wie bereit zu ihrem Schutze, ihr ritterlicher Verlobter, Gilbert von Beaufort. Und dort der geliebte Gatte, unerschütterlich, hoch aufgerichtet, und doch, sie wußte es, das Herz sturmdurchbraus't von dem Weh dieser Stunde.

Sie brauchte nur in das Gesicht des alten Marquis zu sehen und jede Hoffnung mußte schwinden. Sie hatte nur nöthig, einen einzigen Blick auf das triumphirend leuchtende Antlitz Eugen von Lamartin's zu werfen und das Blut mußte ihr in den Adern erstarren vor dem grausamen Spott, der ihr aus seinen Augen entgegenleuchtete. Und daneben der Polizeispion, das Gesicht höhnisch verzerrt, die Officianten, düster, dienstbereit, ihre Pflicht zu thun, sobald es ihnen geboten wurde.

Aber dort, dort stand ihr Vater, und aus seinen Zügen sprach keine Härte, kein Verdammen.

Ihr Vater konnte es nicht dulden, daß sie Alle unglücklich würden, ihr Leben lang; er mußte sie retten. Der alte, unerbittliche Mann, der Rache nehmen wollte für eine Schuld vor achtzehn Jahren, er mußte Milde kennen lernen, er mußte abstehen von seinem grausamen Vorhaben; es mußte ihr gelingen, den Gatten, den schuldlosen Gatten zu befreien.

Mit einem Schrei stürzte sie vorwärts und zwischen die beiden Männer, die sich so drohend gegenüber standen.

„Barmherzigkeit, Herr Marquis!" rief Gabriele herzerschütternden Tones. „Barmherzigkeit für meinen Gemahl! Ich weiß, weßhalb Sie hierher kamen. Sie wollen Sühne haben für eine That, die Armand de Vigny nie begangen. Er ist schuldlos! All' die langen Jahre lebte er in Verborgenheit, den schönsten Theil seines Lebens fern von der Welt vertrauernd, weil sein Onkel in Verblendung auf eines Schurken Stimme mehr hörte, als auf die seines schuldlosen Neffen, der ihm nie ein Leid zugefügt und den er dennoch verdammte, ungehört, mitleidlos! Dem

Vom Don bis zum Hausknecht ist in Spanien die Stimmung gegen Frankreich bitterböse, fast tragikomisch. „Sennorita," fragt ein Dienstmädchen ihre Hausfrau. — „Was wollen Sie?" — „Ich setze voraus, daß wir heute um 1 Uhr essen werden." — „Wie so um 1 Uhr?" Sind Sie bei Sinnen? Wenn wir die Suppe um 6 Uhr haben, wird es zeitig genug sein." — „Nun dann machen Sie mir nur meine Rechnung fertig, ich gehe ab." — „Sie?!" — „Ja, Madame, nach dem, was in Paris geschehen ist, kann ich nicht länger in einem Hause bleiben, wo man nach französischer Weise speist." In einem andern Hause spielt sich eine ähnliche Scene ab. Das Kammerkätzchen kann das Kindermädchen nicht ausstehen. „Entweder geht sie, oder sonst gehe ich", sagt sie ganz entschlossen zu ihrer Herrin. „Aber weßhalb denn?" — „Weil sie eine Französin ist, und weil man uns in diesem vermaledeiten Paris ausgepfiffen hat." — „Aber, ums Himmelswillen, Frauenzimmer, das Kindermädchen ist ja eine Engländerin." — „Sehen Sie, Madam, das ist mir ganz gleich, sie spricht nicht christlich und für mich sind alle die, welche keine Spanier sind, Franzosen." In den Theatern werden die Couplets, die vorher entzückten, die Marseillaise, welche sonst zündend wirkte, ausgezischt. Viele Schüler schwänzen die französischen Stunden, und in den Restaurants gibt es Leute, welche die länglichen Eierkuchen zurückweisen und dafür runde, à la espanola, verlangen. Zwei oder drei, die Frances heißen, sollen ihren Namen jetzt „Franz'" schreiben wollen, à la alemana, denn das „Deutsche" gilt jetzt etwas. Und viele Franciscos haben ihre Freunde gebeten, sie von nun an nur noch Peco zu nennen, die Wurzel ihrer Namen schmecke eben zu sehr nach dem Transpyrenäischen. So ist nun einmal die Welt!

Nicotera, der bekannte italienische Abgeordnete und frühere Minister, machte jüngst einen Abstecher nach London und wurde, als er aus dem Eisenbahnwagen stieg, von einem Detektiv verhaftet. Er protestirte lebhaft, man verwechsle ihn, zeigte seinen guten Paß und endlich seine Photographie. Der Beamte prüfte sie sorgfältig und sagte dann lächelnd: Danke, nun weiß ich gewiß, daß ich den rechten Mann habe. — Wen denn um Gotteswillen? — Verzeihen Sie, einen Hauptgauner, der uns avisirt ist. Folgen Sie mir ohne Aufsehen! — Begleiten Sie mich zum italienischen Gesandten! — Gern! — Sie fuhren zum Gesandten und dieser mit den Beiden zum Polizeichef. „Hier stelle ich Ihnen Herrn Nicotera vor und verbürge für ihn!" — Das ist etwas anderes, Herr Nicotera ist frei aber, zu Nicotera gewendet, mein Herr, entschuldigen Sie die Polizei, Sie sehen dem verschmitzten Gauner wirklich ähnlich wie ein Ei dem andern.

Baden.

Forchheim. Bei Landwirth Joh. Ritter ist eine Kartoffel von 2 Pfund Schwere zu sehen.

Vom oberen Breisgau, 13. Oct. Die Kartoffel-Ernte fällt über alles Erwarteten reichlich aus sowie auch in sehr gesunder und nährender Qualität. Von der Sorte Pfirsichblüthigen sind Knollen 1½ Pfund nichts seltenes. Händler bieten hier per Centner M. 1,50—1,80; aber, wer nicht zum Verkaufe genöthigt, wird sich auf Fettirung der Schweine verlegen, was sich lohnend zeigen wird, da solche fette Thiere hoch im Preise stehen. Die reiche Kartoffelernte wird für die Schweinezucht von Vortheil sein. (F. Z)

Bombach, bei Kenzingen, 13. Oct. Hier begann die Weinlese am 10. d. Mts. Die Trauben kamen, von herrlichstem Nachsommer begünstigt, prächtig zur Reife. Die Quantität ist geringer als man anfänglich schätzte. Es ist kaum ein Drittelsherbst zu verzeichnen, namentlich in solchen Rebstücken die mit Edelsorten bepflanzt sind oder die durch das am 4. August niedergegangene Hagelwetter gelitten haben. Die Qualität kann als gut bezeichnet werden. Die Oechsle'sche Mostwage zeigte 60—85 Grade, wornach sich das Bombacher Gewächs manchem besseren Kaiserstühlerwein an die Seite stehen darf. Als ganzes Erträgniß können ungefähr 300 Ohm angenommen werden, wovon's zum Verkauf kommen mögen. Käufe wurden bis jetzt noch nicht abgeschlossen. — Im benachbarten Bleichthale begann die Weinlese am Dienstag den 9. d. Man ist dort mit der Quantität im Allgemeinen besser zufrieden, Qualität aber etwas geringer als hier. (F. Z.)

Vom Kaiserstuhl, 15 Okt. Bei der prächtigsten Witterung verlauft das Herbstgeschäft und geht der Hauptsache nach dem Schlusse entgegen. Sowohl Quantität als Qualität sind sehr verschieden. Man findet Most im Gewicht von 60—90 Grad nach Oechsle und sind diesem entsprechend auch die Preise verschieden. Die bis jetzt abgeschlossenen Käufe stehen von 35—80 M. per bad. Ohm. Es wurden schon ziemlich Käufe abgeschlossen; doch beobachten die Käufer große Reserve, wie dies bei der außergewöhnlichen Verschiedenheit des heurigen Jahrgangs gar nicht anders zu erwarten war. Außerdem sind mit Rücksicht auf das Nahrungsmittelgesetz die Käufer zur größten Vorsicht und Zurückhaltung beim Ankauf von Traubenmost veranlaßt, da dieser bei der warmen Witterung rasch in Gährung übergeht und dann auf seine Echtheit sehr schwer zu prüfen ist. (Karlsr. Ztg.)

— Bei den am 13. d. in Freiburg unter Leitung des Großh. Landeskommissärs Hebting vorgenommenen Erneuerungswahlen von drei Abgeordneten des grundherrlichen Adels im Bezirke oberhalb der Murg für die Erste Kammer wurden gewählt: Frhr. Franz v. Bodman, Großh. Kammerherr zu Bodman, mit 40, Graf Raban von Helmstatt, Großh. Kammerherr in Oberrimsingen mit 33 und Frhr. Hermann von Hornstein, Großh. Kammerherr in Binningen, mit 28. St.

— Als s. Zt. dem Pfarrverweser Wasmer von Ettlingen die Kreisschulvisitatur Bruchsal übertragen wurde, zeigten sich die ultramontanen Blätter, voran der „Beob.", sehr befriedigt; es sei diese Berufung als eine Konzession der Regierung an die katholische Kirche zu begrüßen. Heute ist aber bei dem „Beob." die Stimmung in's gerade Gegentheil umgeschlagen, denn o weh! der geistliche Herr Kreisschulrath hat im Bezirk Rastatt-Ettlingen für den liberalen Kandidaten, den Hirschwirth Haas, und demzufolge gegen den ultramontanen Auserkorenen, den Dekan Lender gewirkt. Und dieses geschah, obgleich Herr Lender vor wenigen Jahren noch der Prinzipal des damaligen Vikars Wasmer gewesen ist, beide Herren also in einem näheren persönlichen Verhältniß zu einander gestanden sind. Die Moral, welche der „Beob." nach Anleitung der Berliner „Germania" aus diesem Vorkommniß zieht, lautet dahin: Es ist für die Kirche keine Freude, wenn ein kathol. Geistlicher ein Staatsamt erhält, denn er kommt dabei zu stark in die Gefahr, von der Bureaukratie und dem Liberalismus umgarnt zu werden. Er könnte schließlich so weit gelangen, ein Gegner der Kirche zu werden. Und wenn nun gar noch ein kathol. Geistlicher als Visitator von Simultanschulen wirkt, so liegt die furchtbare Möglichkeit nahe, daß das Volk allmählich auf den Gedanken kommt, solche Schulen müßten wohl die rechten sein.

— In Lahr erregt ein Vorfall am 13. Okt. großes Aufsehen. Es kamen nämlich Abends 10 Uhr zwei Männer in das Haus des Webers Wangner und begehrten Nachtquatier. Die anwesende Tochter forderte sie auf, in ein Wirthshaus zu gehen, worauf sie erwiderten, daß sie kein Geld hätten. Darauf drangen sie in die Wohnstube, warfen das Mädchen auf's Bett, verstopften ihm den Mund und erbrachen die Kommode, wo sie 113 M. fanden und mitnahmen. Der Thäter ist man noch nicht habhaft.

Buchen, 13. Okt. Die Abschätzung der durch die Herbstübungen der 28. Division verursachten Flurbeschädigung ergab für hiesigen Amtsbezirk zusammen 19,747.93 Mark.

— Außer der offiziell angeordneten Lutherfeier werden in Stadt und Land besondere Lutherfeierlichkeiten veranstaltet. In den größeren Städten finden schon jetzt Luthervorträge statt; die Aufführung des Oratoriums „Luther in Worms" ist geplant, verschiedene Lutherschriften kommen zur Vertheilung. In Karlsruhe werden am 10. Nov. sämmtliche evangelische Schüler in der Festhalle zu einem großen Schülerfest mit Gesang und Deklamation vereinigt. — Am 23. Okt. wird in der Residenz das vom badischen Frauenverein errichtete „Heim des Friedrichsstifts" eröffnet, in welchem einzelnstehende Frauen und Jungfrauen gebildeter Stände Pension finden für jährlich 700 M. und höher. Es sind bereits 9 Pensionärinnen angemeldet. Mit dieser Anstalt ist eine Haushaltungsschule verbunden, in welcher junge Mädchen zu Haushälterinnen, als Stützen der Hausfrau u. s. w. ausgebildet werden sollen.

Vermischte Nachrichten.

— Im Maibacher Wald bei Schweinfurt wurde ein Wilderer gefunden, der ein Zusammentreffen mit einem Forstbeamten gehabt, von diesem einen Schuß in den Mund erhalten hatte und dann noch eine Stunde weit gelaufen war.

— Das Schwurgericht zu Stuttgart verhandelte am 12. d. von Neuem gegen den des Mordes an dem Handelsmann Werthheimer aus Brekten angeklagten Taglöhner Götz von Kaltenthal. Das erste auf Tod lautende Urtheil war vom Reichsgericht aufgehoben worden, weil der Präsident des Geschworenengerichts seiner Zeit die Schuldfrage nicht völlig korrekt gestellt hatte. Er hatte gefragt, ob Götz den Wertheimer vorsätzlich und mit Ueberlegung getödtet habe, während gefragt werden sollte, ob Götz den Wertheimer vorsätzlich getödtet und die Tödtung mit Ueberlegung ausgeführt habe, denn es läßt sich der Fall denken, daß eine Tödtung mit Vorbedacht beschlossen, aber nicht mit Vorbedachtausgeführt wird. Götz wurde abermals zum Tode verurtheilt.

— San Franzisko, 11. Okt. Um 10 Uhr gestern Abend, so meldet „Daily News" verspürte man einen leichten Erdstoß, welchem heute früh um 1 Uhr ein heftiges Erdbeben folgte. Die Häuser wankten, die Fenster rasselten, als wenn sie in Stücke fielen, die Erde zitterte in unbeschreiblicher Weise und ein seltsames Geräusch erfüllte die Luft. Alles das dauerte mehrere Sekunden und die aus dem Schlafe geweckten Leute verbreiteten weithin Schrecken. Es scheint jedoch Niemand verletzt worden zu sein. Seit mehr als zwanzig Jahren ist ein solches Erdbeben in San Francisko nicht mehr vorgekommen.

— Eine peinliche Szene spielte sich vor einigen Tagen in einer Kirche zu Verona ab. Es sollte dort die Trauung eines jungen Kaufmannes mit der Tochter eines anderen Kaufmanns stattfinden. Als der Priester an den Bräutigam die Frage richtete, „ob er gesonnen sei ꝛc.", antwortete dieser mit lauter Stimme: „Keine Idee". Die Braut sank in Ohnmacht, der Bräutigam wollte entfliehen, war jedoch an der Kirchenthür von den Brüdern des beschimpften Mädchens aufgehalten und derart duchgeprügelt, daß die Aerzte seinen Zustand für hoffnungslos erklärten.

Bonn, 11. Okt. Dieser Tage kam ein Ehepaar vom Lande zu einem hiesigen Notar, um eine größere Geldsumme (35,000 M.) bei demselben zu erheben. Das Geld nahm die Frau in Empfang, welche bedeutend jünger war als der Mann. Vom Notar begaben sich die Eheleute in ein Weinhaus. Nachdem sie dort eine Zeit lang verweilt, sagt die Frau sie müsse noch einen Gang machen, werde aber bald wiederkommen. Sie kam aber nicht wieder, sondern ist mit dem Gelde und wie die „B. Ztg." annimmt, einem jungen Manne — durchgebrannt.

Köln, 13. Okt. Heute Morgen gegen 6 Uhr wurde ein auf der Hauptwache inhaftirter Soldat, der dem Arrest zu entspringen suchte, von der Wache durch einen Schuß in den Kopf sofort getödtet.

— In Liverpool wird auf eine Frau gefahndet, die 15 Personen, deren Leben sie versichert hatte, vergiftet hat.

Mittel gegen die Ratten.

In der „Wiener landw. Zeitung" wird zur Vertilgung der Ratten die Anwendung von Theer empfohlen. Die mittelst Anwendung von Theer erzielten Erfolge werden als viel sicherer und für die Feinde der Ratten weniger gefährlich hingestellt. Die Anwendung des Theers ist sehr einfach; derselbe wird (ca. 1 Liter) in den Gang gegossen, worin sich die Ratten befinden. Sofort kommen die Thiere alsdann heraus, oder sie ersticken, wenn kein Seitenloch offen ist. Die herausgekommenen Ratten kann man ruhig laufen lassen, weil sie ohnehin ganz von Theer beschmiert, nach wenigen Tagen eingehen. Kommen aber solche beschmierte Ratten in ein neues Loch zu ihren Genossen, so beschmieren sie diese auch mit Theer oder vertreiben dieselben und der Erfolg ist dann nur ein um so besserer.

Lotterie der Internationalen Kunstausstellung München.

Loose à 2 Mark, Ziehung am **31. Oktober 1883,** zu haben in der Exped. d. Bl.

Holzlieferung.

Nr. 1099. **Gr. Rheinbau-Inspection Freiburg** vergibt die Lieferung von

ca. 1400 qm. tannene Schiffsdielen 8 m lang und 25 mm stark.
ca. 600 qm. tannene Bodendielen 6 und 7 m lang und 35 mm stark.

auf Station **Efringen** im Submissionswege. Lieferzeit bis 1. Dezember d. J., Angebote sind portofrei, verschlossen und mit der Aufschrift „Holzlieferung" versehen, bis zur Submissionseröffnung d. i.

Donnerstag den 25. d. M. Vormittags 10 Uhr,

anher einzureichen. Die Bedingungen liegen bis dahin zur Einsicht auf.

Steigerungs-Ankündigung.

Im Vollstreckungswege wird am

Freitag den 19. Oktober, Vormittags 9 Uhr,

im Rathhaus zu Emmendingen gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert:

2 Kommoden, 2 Tische, 1 Schreibsecretär, ein Canapee, 1 zweithüriger Kleiderkasten, 1 Eck- und 1 Uhrenkasten, Tröge, 1 großer Spiegel, Pferdegeschirr, circa 15 Centner Heu, 20 Stück Leintücher, Bettanzüge, Tischtücher, Faß- und Bandgeschirr, 1 Leiterwagen mit eisernen Achsen, 1 Pflug, 1 Strohstuhl und sonst noch verschiedener Hausrath.

Emmendingen, am 12. Okt. 1883.

Haller,
Gerichtsvollzieher.

Allen Freunden und Bekannten, denen wir bei unserem Umzuge nach Heidelberg nicht mehr persönlich Abschied nehmen konnten, sagen wir auf diesem Wege noch ein

herzliches Lebewohl.

M. Oestreicher mit Familie.

Liegenschafts-Versteigerung.

Ziegeleibesitzer W. Beidek in **Emmendingen,** läßt am

Freitag, den 26. October d. J., Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhaus daselbst, durch das Bürgermeisteramt der Erbtheilung wegen, der Versteigerung aussetzen:

a. Gemarkung Emmendingen.

1. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit angebautem Brennofengebäude, letzteres drei Brennöfen enthaltend, entsprechend großes Trockengebäude, freistehende Scheuer mit drei Stallungen, Waschhaus, Wagenschoppen, 25 Ar Hofraithe, 9,9 Ar Hausgarten, 50,67 Ar Steinbruch und Lehmgrube, 11,97 Ar Baumfeld, 20,07 Ar Ackerfeld, 16,83 Ar Grasgarten mit Obstbäumen, 16,96 Ar Acker.
Zusammen 150,59 Ar messend. Anschlag 27,000 M.
2. 20 Ar 61 Meter Acker und Reben im Steinberg, „ 550 —
3. 20 „ 79 „ „ allda „ 600 —
4. 13 „ 45 „ „ „ „ 450 —
5. 17 „ 99 „ „ „ „ 650 —
6. 18 „ 54 „ Baumfeld am Linkenweg, „ 700 —
7. 17 „ 23 „ Acker im untern Linken, „ 600 —
8. 4 „ 88 „ Reben im Lausacker, „ 300 —
9. 27 „ 90 „ Acker im Föckler, „ 850 —
10. 26 „ 64 „ Acker am Saitweg, „ 850 —
11. 33 „ 21 „ Acker im Vögelinsberg, „ 1100 —
12. 37 „ 75 „ Acker Steinbruch u. Baumfeld auf der Schwelle, „ 600 —
13. 19 „ 71 „ Wiesen in der Haselmatten, „ 650 —
b. Gemarkung Theningen.
14. 35 „ 37 „ Wiesen auf dem Mönchsacker „ 1400 —
15. 39 „ 15 „ Wiesen auf dem Wihlerhof „ 1600 —
c. Gemarkung Wasser.
16. 47 „ 16 „ Wiesen in der Wüste „ 1200 —
d. Gemarkung Denzlingen.
17. 11 „ 42 „ Wald im Käferhölze, „ 100 —
39,200 M.

Der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.

Die näheren Bedingungen können beim Bürgermeisteramt dahier eingesehen werden.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Am 1. Oktober 1883 **Versichert** 81640 Pers. mit 435,350000 Mark
„ **Bankfonds** . . . . . 112,660000 „
Versicherungssumme ausgezahlt seit Beginn 145,220000 „
Dividende 1883 für 1878: 43%, 1884 für 1879: 44%.

Die Frist zur Erklärung des Beitrittes zu dem „gemischten" System der Ueberschußvertheilung läuft mit dem 31. Oktober ab. Es mögen bis dahin gefälligst alle diejenigen Banktheilhaber, welche für ihre Versicherungen dieses System zu wählen gesonnen sind, die bezüglichen Erklärungen abgeben bei

Der Bezirksagentur **Emmendingen,**
A. Dölter.

Stadtgemeinde **Waldkirch.**

Bekanntmachung.

Nr. 2417. Wir bringen hiemit zur öffentl. Kenntniß, daß dahier ein

zweiter Wochenmarkt,

jeweils am

Montag und erstmals am 22. Oktober

abgehalten wird. Fällt auf einen Montag einen Feiertag, so unterbleibt der Markt.

Waldkirch, 13. Oktober 1883.

Gemeinderath:
Weiß. Ada.

Pferdeteppiche.

Von **Mark 2,20** bis **M. 18 per Stück** sind mehrere Hundert Stücke zu verkaufen. **Wiederverkäufer** erhalten entsprechenden **Rabatt.**

H. Weil Strauß,
Freiburg i. Brsg.
Merianstraße Nr. 8,
(Gasthof z. Lamm.)

Vier ständige

Taglöhner

sucht sofort

F. Zimmer,
Bauunternehmer.

M ein Lager in allen Sorten **Strickwolle,** bester Qualität, bringe zu den billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung.

A. Ganz, Färber,
Emmendingen.

Traubentrester

zum Brennen, kaufen

Gebr. Heilbrunner.

---

schlimmsten Verbrecher gewährt man die Rede der Rechtfertigung. Sie verweigerten Armand de Vigny diese Geringste, Herr Marquis, und folgten den Einflüsterungen eines Bösewichts. Sie verstießen einen Schuldlosen, um eine Schlange an ihrem Herzen großzuziehen. O, wie ich danach verlangt habe, all' die langen, bitteren Jahre hindurch, die Wahrheit Ihnen in's Gesicht schleudern zu können, wie schwer Sie sich versündigten an dem einen Herzen, das Sie am meisten geliebt auf Erden! Wie ich danach verlangt habe, Herr Marquis, dem lügnerischen Feinde meines Gemahls die gleißnerische Maske von dem falschen Antlitz zu reißen. Mein Gatte ist schuldlos, so wahr ein Gott über uns lebt, der uns Alle einst richten wird. Armand de Vigny ist kein Mörder, doch der dort," und sie wies mit der ausgestreckten Hand auf den im frechen Hohn dastehenden Eugen von Lamartin, „dieser hier ist schuld an Allem! Er wollte Armand de Vigny's Verderben, denn er stand zwischen ihm und dem Besitz der de Vigny's!"

„Meine Gnädige," hob der alte Marquis mit beißendem Spott an. „Sie spielten jahrelang die stolze, geheirte Komtesse von Chatrois in den glänzenden Salons von Paris, während Sie in Wirklichkeit die Gemahlin Armand de Vigny's und die Mutter seiner Kinder waren. Sie zeigten sich kalt und herzlos vor der Welt, während Sie im Kreise der Ihren ganz Herz und Liebe waren. Sie kamen zu mir als die Mutter Giralda's, die Sie ja in Wirklichkeit sind, und gaben sich mir als eine Schauspielerin zu erkennen und ich ließ mich täuschen, Sie sind in Wahrheit eine Schauspielerin und Ihnen ist der Lorbeer einer Elisa Rachel verloren gegangen."

„Herr Marquis —"

„Machen Sie der Komödie jetzt ein Ende. Ihre pathetischen Worte haben keine Kraft, meinen jahrelang gehegten Groll und Zorn in alle Winde zu zerstreuen. Ich weiß, das Armand de Vigny schuldig ist. Ich sah ihn vor mir, die todbringende Waffe in der festgeschlossenen Hand. Er hatte mich im Schlafe ermorden wollen. Eine gerechte Vorsehung verhinderte ihn daran. Jetzt soll er seine Strafe für seine Frevelthat finden!"

„Vater!" rief Gabriele, sich an den Grafen von Chatrois wendend. „Kannst Du es zugeben, daß Deine Tochter elend zeitlebens werde? Blicke auf Armand! Er ist schuldlos und ob die ganze Welt gegen ihn zeugte. Er ist frei von Schuld und die Wahrheit muß an's Licht kommen. Sieh' auf meine Kinder; sie sind schön und edel wie ihr Vater! Schütze uns, schütze uns vor dem Grimme eines alten Mannes, den Haß und Rachsucht verblendet haben!"

„Großpapa, Großpapa, schütze uns, schütze Papa!" bat der kleine Alfred, zutraulich auf Gabrielens Vater zueilend.

(Fortsetzung folgt.)

Zum Lutherfeste.

Burk, Dr. Martin Luther broch. 3 M. geb. 4 M.
Kalchschmitt, Martin Luther in der Bedeutung für das deutsche Volk 50 Pfg.
Thoma, Lithurg. Andacht z. Lutherfest 20 Pfg.
" Lutherfeier i. d. Schule 30 Pfg.
Mayer, Lutherbüchlein 30 Pfg.
Lutherbilder

Zu haben in

A. Dölter's Buchhandlung.

In wenigen Tagen Ziehung.

Lotterie der internationalen Kunstausstellung in München.

90,000 Mark Gewinnste 2583 Treffer.

Ziehung unwiderruflich 31. Okt.

1 Hauptgewinn W. M. 10,000

1 Gewinn W. M. 6000 2 Gw. W. à M. 2500 = 5000
1 " " M. 5000 2 " " à M. 2000 = 4000
1 " " M. 4000 4 " " à M. 1500 = 6000
1 " " M. 3000 10 " " à M. 1000 = 10000
etc. etc. etc.

Auf 10 Loose 1 Freiloos.

Preis des Looses nur 2 Mark.

In fast allen deutschen und vielen auswärtigen Staaten genehmigte Lotterie

Loose sind zu haben bei J. Weil-Wallerstein und A. Dölter's Buchhandlung und der Generalagentur Kester & Bachmann in München.

Die Buchhandlung
A. Dölter, Emmendingen
empfiehlt sich beim Quartalwechsel zur prompten Besorgung aller
Journale und Zeitschriften, Unterhaltungsblätter und Modezeitungen,
z. B.: Bazar, Fliegende Blätter, Buch für Alle, Chronik der Zeit, Daheim, das Echo, Illustrirte Frauenzeitung, Gartenlaube, Deutsche Jugend, Modenwelt, Illustrirte Romane, Deutsche Romanbibliothek, Deutsche Romanzeitung, Der Schalk, Schorers Familienblatt, Ueber Land und Meer, Illustrirte Welt, Westermanns illustrirte deutsche Monatshefte, der Zeitgenosse, Illustrirte Zeitung rc.

Probenummern stehen gratis zu Diensten. Ebenso werden Auswahlsendungen auf Wunsch zur Einsicht gesandt.

Franz Liszt Nummer gratis!
„Neue Musik-Zeitung" Nr. 19 enthält unter Anderem die neueste Composition sowie Portrait und Biographie von

Gratis! Gratis!
In allen Buch- u. Musikalien-Handlungen gratis zu haben.
(Per Post franco gegen Einsendung von 10 Pfg. für Porto.)
P. J. Tonger's Verlag, Köln a/Rh.

Rechnungen

in allen Größen liefert rasch und billig
A. Dölter's Buchd.

Zu Feuerversicherungsabschlüssen empfiehlt sich
W. Reichelt,
Agent des deutschen Phönix. Emmendingen.

Bei J. Lang in Tauberbischofsheim sind folgende zwei Kalender erschienen und bei allen Kalenderverkäufern des deutsch. Reiches zu haben, nämlich:

Badischer Landes-Kalender.
Mit lehrreichen Erzählungen, lustigen Schwänken und vielen Bildern.
Preis 20 Pfg.

Der **Badische Landeskalender** hat einen Umfang von 70 Quadratseiten. Die getroffene Auswahl des Unterhaltungsstoffes ist eine vorzügliche. Ernste Erzählungen wechseln ab mit Humoresken und komischen Gedichten, letztere von dem Pfälzer Dichter Barack. Der Badische Landeskalender zählt 50 Originalbilder. Als werthvolle Beigabe für Baden sei erwähnt: Großherzog Friedrich mit seinem Enkel, dem Herzog von Schoonen, in vorzüglichem Holzschnitt, dazu eine hochpoetische Beigabe von Zengerle. Sodann die drei badisch. Minister: Staatsminister Turban und die Präsidenten Nokk und Ellstätter in wohlgetroffenen Portraits mit deren Biographie.

Aechter Hebelskalender.

Preis 30 Pfg.

Der **Rheinländische Hausfreund** ist zur Zeit einer der verbreitetsten Volkskalender des deutschen Reiches. Der Jahrgang 1884 steht an Vielseitigkeit und gewähltem Unterhaltungsstoffe den Vorjahren gleich. Als Städtebilder sind Konstanz und Durlach aufgenommen.

Zu verkaufen.

Ein Schienenherd mit Backofen und Schiff ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Die grosse Anerkennung, welche
Junker & Ruh's
Schiffchen-Nähmaschinen
allerwärts gefunden haben, rührt von der gediegenen Ausführung dieser Fabrikate her.
In ganz vorzüglicher Beschaffenheit liefert die Fabrik als Spezialität für Familiengebrauch und Erwerb, u. zwar zu Hand- und Fussbetrieb, unter voller Garantie ihre
Original-Maschinen
Rhenania, Fidelitas u. Badenia,
sowie ihre, mit vielen, theils patentirten Verbesserungen ausgestatteten
Singer-Maschinen.
Jährliche Production 36,000 Maschinen.
Eigene Eisengiesserei. Arbeiterzahl 450.
Niederlage in Freiburg i. B. bei:
A. Nombride, Bertholdstr. 37.

Große gelbe
Winterfahrtenpläne à 30 Pf.
Localfahrtenpläne à 10 Pf.
Kleine Fahrtenpläne à 5 Pf.
zu haben in **A. Dölter's** Buchhandlung.

Das Beste,
billigste, praktische, reellste und einfachste Stärkemittel ist die so allgemein rühmlichst bekannte
Englische Brillant-Glanz-Stärke
von Hoffmann u. Schmidt, Leipzig und London,
welche in Packeten zu 20 Pfge. in jedem Colonialw.-, Droguen- und Seifengeschäft zu haben ist.
Gebrauchsanweisung ist den Packeten aufgedruckt.
Engros-Lager bei Herrn **Max Schwab** in Karlsruhe. Niederlage bei Herrn **C. F. Nist, Emmendingen.**

Pianinos Flügel Harmoniums
Sparsystem 20 Mark monatl. Abzahlung ohne Anzahlung
Nur Prima-Fabrikate
Magazin vereinigter Berliner Pianoforte-Fabriken
Berlin, Leipzigerstrasse 30.
Preiscourant gratis und franco.

Bremen. Amerika.

Die Dampfschiffe des **Norddeutschen Lloyd** in **Bremen** fahren regelmäßig **Mittwochs** und **Sonntags** nach
Amerika.
Passagierverträge schließt ab:
Der Generalagent des norddeutschen Lloyd
Ph. Jak. Eglinger, Mannheim.

Emmendinger Fruchtmarkt.
Den 12. Oktober 1883. Ctr.

Fruchtpreis.	M	Pf	M	Pf	M	Pf
Waizen	11	25	11	—	10	50
Halbwaizen	—	—	—	—	—	—
Roggen	9	50	9	—	8	75
Mischelfrucht	—	—	—	—	—	—
Lewat	—	—	—	—	—	—
Gersten	—	—	—	—	—	—
Haber	—	—	7	—	—	—
Welschkorn	—	—	—	—	—	—

4 Pfund Schwarzbrod kosten 46 u. 52 Pf. 1 Pfund Butter M. 0,95, 1 Pfund Ochsenfleisch 70 Pf., 1 Pfund Schmalfleisch 64 Pf. 20 Liter Kartoffeln — M. 70 Pf.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswarts bei Kaiserl. Postanstalten und im Hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 M 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

№ 124. Samstag, 20. Oktober 1883.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 11. Oktober d. J. gnädigst geruht, den Professor Simon Wakker an der Höheren Bürgerschule in Bretten an jene in Emmendingen zu versetzen.

Politische Tagesübersicht.

Das Reichsgericht hat die Entscheidung getroffen, daß das Dogma von der Unfehlbarkeit des Papstes als allgemeiner Glaubenssatz ein Theil und unbedingte Folge der ganzen Lehre der katholischen Kirche sei, und daß daher in seiner Schmähung zugleich eine Beschimpfung nicht sowohl einer einzelnen Einrichtung oder eines Gebrauches derselben, sondern vielmehr der Kirche selbst gefunden werden müsse.

Die Stadt Magdeburg setzt ihrem verstorbenen Oberbürgermeister Hasselbach mit einem Kostenaufwand von 60 000 Mark ein Denkmal, wahrscheinlich in Gestalt eines monumentalen Brunnens.

Mehr noch fast als seinem Bier hat Deutschland seinem Wasser zu verdanken. Der Kissinger Ragozzi z. B. versammelt in diesem Jahre um seine Quelle 16 000 Gäste, darunter 6000 aus fremden Ländern, aus Rußland, England, Amerika, Frankreich, Holland, aus Schweden und der Türkei und sogar aus Asien und Australien. Das ist nur ein Bad und wie viele zählt deren Deutschland, von dem größten deutschen Wasser, dem Rhein, zu schweigen, den kein Fremder unbesucht läßt. Die bittern Wasser dagegen, z. B. von Friedrichshall, gehen in alle Welt; denn einer ihrer Vorzüge ist, daß man sie ohne Badereise zu Haus trinken kann.

In Folge einer von höchster Stelle gegebenen Anregung soll behufs Bekämpfung des Vagabundenwesens in jedem landräthlichen Kreise in Preußen eine Natural-Verpflegungs-Station für die aufgegriffenen Landstreicher und Bettler eingerichtet werden, von wo aus dann die betreffenden Personen den möglichst bald in allen Provinzen ein urichtenden Arbeiterkolonien überwiesen werden sollen. Die ziemlich beträchtlichen Kosten, die durch diese neuen Einrichtungen hervorgerufen werden, sollen in jedem Kreise durch Einführung einer neuen Kreissteuer, einer Vagabundensteuer, die durch Zuschlag zu den sonstigen Kreissteuern aufgebracht werden soll, gedeckt werden. Alle Landrathsämter sind angewiesen worden, den nächsten Kreistagen eine Vorlage wegen Genehmigung zur Erhebung dieser Steuer zu machen und nach Maßgabe der erfolgenden Beschlüsse mit der Einrichtung der Verpflegungsstationen ohne Verzug vorzugehen.

Ein Theil der französischen Presse wird nicht müde, gegen den Präsidenten Grevy loszuziehen. Man vergleicht ihn mit einer Mumie und macht sich über seine häusliche Sparsamkeit lustig. Schöne Republikaner das, die so hohe republikanische Tugenden wie unerschütterliche Ruhe und bürgerliche Einfachheit verspotten. Haben denn die Leute vergessen, daß Herr Grevy s. Z. in der Kammer und auch sonst ein gar schneidiger Herr war und es im Nothfalle auch jetzt noch sein könnte? Es fällt ihnen wohl nicht ein, daß die freilich jetzt etwas übertriebene Ruhe ihres Präsidenten ein nothwendiges Erzeugniß ihrer ebenso unausstehlichen wie staatsgefährlichen Unruhe ist. Für die Franzosen ist Grevy jetzt gerade der rechte Mann.

Manchmal erinnern sich die Pariser Machthaber auch der Provinzen und besuchen dieselben, um sie gegen Paris auszuspielen. So Gambetta, so Ferry, der gegenwärtige Ministerpräsident. In Havre hat er in einer großen Rede mit vollem Brustton verkündigt, zwischen der Regierung und den Radicalen (Intransigenten) liege eine breite Kluft, das Volk solle zwischen beiden wählen.

Die Staatseinnahmen in Frankreich blieben in diesem Jahre vom Januar bis Ende September um 63 Millionen hinter dem Voranschlage zurück. Die Einnahmen der Stadt Paris (an Octroi) haben sich um 5 Millionen verringert.

Den glücklich beseitigten Kriegsminister Thibaudin in Paris schildert recht hübsch eine Anekdote. Er gibt seinem Ordonanzoffizier einen Befehl. Dieser bleibt in dienstlicher Haltung stehen, ohne sich zu rühren. Worauf warten Sie? herrscht ihn sein Chef an. — „Auf den Gegenbefehl!" lautete die prompte Antwort.

Baden.

* **Emmendingen**, 18. Okt. Die Maschine des gestrigen Zuges 10 welcher um 11 Uhr Vormittags abwärts fährt, wurde unterhalb Köndringen schadhaft und mußte eine Hilfsmaschine von Freiburg requirirt werden, was eine Verspätung des Zugs von ungefähr einer Stunde verursachte.

Bickensohl, 17. Oct. Nachdem am 15. d. Mts. in hisieger Gemarkung die Weinlese begonnen, schreitet dieselbe bei herrlichster Witterung gut vor sich. Käufe wurden abgeschlossen per Hectol. bis zu 46 Mk. und das Kilo Trauben bis zu 34 Pfg. Unter 10 Pfg. per Pfund wurde bisher noch nicht gekauft. Das Gewicht stellt sich nach Oechsle von 70—96 Grad. Etwa ein Drittel ist schon verkauft. Vorrath noch etwa 800—1000 Hectoliter. (F. Z.)

Hornberg, 14. Okt. Ein außergewöhnlich großer Leichenzug bewegte sich heute unter den Trauerklängen der Stadtmusik durch unser Städtchen dem Friedhofe zu. Es wurde die sterbliche Hülle des weithin bekannten Fabrikanten Hermann Horn zur Erde bestattet, eines Mannes, durch dessen Hinscheiden besonders die Arbeiter und Armen der Stadt ein unersetzlicher Verlust trifft. Dies zeigte auch das großartige Leichenbegängniß, an welchem sich die hiesige Feuerwehr, die verschiedenen Vereine und außerdem eine außergewöhnlich große Menschenmenge be-

Unter falscher Flagge.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von J. Hohenfeld.

(Fortsetzung.)

Tief bewegt beugte der alte Mann sich nieder zu seinem jüngsten Enkel und küßte ihn.

„De Vigny," sprach er dumpfen Tones. „Du kannst es nicht wollen, daß eine ganze Familie unglücklich werde. Achtzehn Jahre ist eine lange Zeit und Armand, wäre er selbst schuldig, hat schwer genug gebüßt durch ein Leben der Einsamkeit. Laß' Milde walten und versöhne Dich mit ihm!"

„Nie, niemals!" stieß der Marquis wuthbebend hervor. „Nie vergebe ich meinem Mörder!"

„Er ist nicht Dein Mörder!" Gellend tönten die Worte durch den Raum und die Haare aufgelöst, das Antlitz überströmt von heißen Thränen, stürzte Giralda dem alten Marquis zu Füßen und rief, seine Kniee umklammernd, aus: „Er ist nicht Dein Mörder, Onkel de Vigny! Niemals hat Dein Neffe Armand die Hand gegen Dich erhoben. Ein frevelhaftes Spiel ist mit Dir getrieben worden! Du kannst, Du darfst meinen Vater nicht verdammen, denn er ist schuldlos! O, um der Liebe willen, die Du mir zugewandt, vergieb und sei versöhnlich!"

Der Marquis stand wie unter einem Zauberbann. Die Härte wich aus seinen Zügen, die Augen, mit denen Giralda ihn anblickte, bezwangen ihn ganz und gar.

Wie hatte er diese Augen einst geliebt an seinem Neffen und er hatte ihn betrogen! Wie hatte er diese Augen geliebt an diesem schönen, liebreizenden Mädchen, die da vor ihm lag, hingegossen in Schmerz und Thränen, und auch sie sollte ihn getäuscht haben?

Ein Schwindel ergriff den alten Mann; ihm war es, als umklammerte eine Eisenfaust seine Brust, ihn des Athems beraubend. Auch sie hatte ihn betrogen, sie, dieses unschuldvolle Mädchen, für deren Treue er sein Leben gelassen hätte. Auch sie war falsch und Alles nur Komödie gewesen, wie Eugen ihm wieder und wieder gesagt hatte! War es möglich? Konnte es sein? Der alte Mann schwankte, sein Herz lehnte sich auf gegen den Glauben, daß dieses Mädchen ihn verrathen haben sollte.

Eugen, die Gefahr des Moments wohl erkennend, neigte sich schnell an sein Ohr.

„Sie ist falsch bis auf den Grund ihrer Seele," flüsterte er dem Greise zu. „Errinnere Dich der Worte, die sie Dir durch mich zugesendet, der Worte, daß sie Dich jetzt ebenso hasse, wie sie Dich früher geliebt, und daß Du Dein Schlimmstes thun solltest!"

Die List verfehlte ihre Wirkung nicht.

„Weg, weg von mir!" donnerte der alte Marquis. „Und wenn ein Engel vom Himmel herniederstiege, um für Armand zu bitten, es wäre umsonst! Ich will Sühne! Officianten, thut Eure Schuldigkeit!"

„Ja, kommt her!" rief Gabriele voller Verzweiflung. „Ergreift ihn, den Vogelfreien, den Neffen, den der eigene Onkel morden lassen will, ergreift ihn, aber zuvor tödtet mich, den nur über meine Leiche geht der Weg zu Armand de Vigny!"

„Gabriele!" stieß ihr Gemahl der bis hierher schweigender Zeuge der tiefergreifenden Scene gewesen, deren Mittelpunkt er war, dumpf hervor. „Gabriele, gieb Raum! Laß' mich gehen! Du mußt leben für unsere Kinder! Sage mir Lebewohl — Gott will es!"

„Nicht um mein Leben gebe ich den Weg frei zu Dir. Heran, Officianten! Wer wagt es, mich, die Tochter des Grafen von Chatrois, zu berühren?"

Eine furchtbare Pause trat ein. Kein Laut regte sich in dem Raume. Stolz wie eine Königin stand Gabriele da, ihre Augen flammten, ihr Busen wogte in stürmischer Erregung.

Graf Eugen schäumte vor Wuth über diesen unerwarteten Widerstand. Er winkte Jean Frossard, seine Schuldigkeit zu thun aber der Polizeispion wich seinem Blicke aus, als sähe er ihn nicht. Die Offizianten standen starr und regungslos. Keiner rührte sich vom Fleck.

Aber jetzt — die Gestalt des alten Marquis reckte sich zu ihrer ganzen Höhe empor und wie ein wüthender Löwe erbebte er.

„Wer es wagt?" erdröhnte seine Stimme. Nicht länger vermochte er, an sich zu halten; der ganze Strom der wilden Nachsucht, der in ihm gährte, brach sich gewaltsam Bahn. „Ich, ich wage es!"

Mit einem Sprunge stand er vor Gabriele, seine nervige Faust umklamerte ihr zartes Handgelenk und mit einem Ruck schleuderte er die Wehrlose bei Seite.